



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Preussen und die Paderborner Klöster und Stifter 1802 - 1806

Richter, Wilhelm

Paderborn, 1905

II. Die Gebäude. Das Inventar.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8830

II. Die Gebäude. Das Inventar. Bald nach der Aufhebung fand eine Aufnahme der Gebäude statt.¹⁾ Es waren folgende:

1. Das Klostergebäude, im 15. Jahrhundert erbaut, äußerst schlecht eingerichtet, größtenteils mit Schiefer gedeckt. Das Dach ist in mittelmäßig gutem Zustande, der Boden teils mit Gips, teils mit kleinen Steinen belegt, der zweite aber mit Brettern, welche schlecht sind und einer Reparatur bedürfen. An dem Klostergebäude, das aus 3 Flügeln besteht, steht unmittelbar die ziemlich große Klosterkirche, welche den vierten Flügel bildet. Auf dem Turm befinden sich 5 Glocken und eine große, sehr alte und äußerst schadhafte Schlaguhr. Die Länge des ganzen Gebäudes mit den Flügeln beträgt 581 F., die Breite 296 F. Die Kirche ist 160 F. lang.²⁾

2. Die nahe dabeiliegende zweistöckige, 36 F. lange und 30 F. breite „Schreiberei“, von Steinen bis unters Dach, mit Ziegeln gedeckt, früher zum Schlachten gebraucht und zur Wohnung des Gärtners, im 2. Stock zur Aufbewahrung des Fleisches.

3. Ein Back- und Brauhaus, mit einem großen kupfernen Braukessel, worin 10—11 Ohm Bier gebraut werden können.

4. Eine große Scheune.

5. Ein Schweine- und Pferdestall, der auch zur Aufbewahrung von Klee und Heu dient, mit Kammern für die Unterknechte.

6. Ein Steingebäude, worin die Schäfer, Schweinemeister und Schweinehirten wohnen; hinten im Gebäude ist die Schmiede.

¹⁾ Nr. 172. fol. 7 ff. — Über den Hof, den das Kloster früher in Paderborn besaß, vergl. Richter, G. d. St. P. I. S. 16².

²⁾ In den Jahren 1805/6 wurde die Kirche größtenteils abgebrochen. (Nr. 200.) Aus den Nachrichten über die Abbruchsarbeiten geht folgendes hervor. Die Kirche hatte Abseiten mit Pultdächern 2 Kreuzdächer; das Chordach war 72 F. lang, 34 F. hoch. Erwähnt werden ein großer und ein kleiner Turm; beide waren mit Schiefer gedeckt und trugen ein Kreuz. Außerdem hatte die Kirche einen „hohen“, mit Kollenstein gedeckten „Bleiturm“, der eine hohe Helmstange nebst Knopf trug. Das Holz des Hauptaltars war zum Teil wurmstichig; die Zahl der Nebenaltäre („mit sonst unbrauchbaren Holzmaterialien“) betrug 6. — Vergl. Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen S. 216.

7. Ein Schweinehaus für Mutterschweine und zum Mästen.
8. Die 73 F. lange, 40 F. breite sog. Meierei, worin die Stallkühe, Rinder und Kälber stehen, zugleich Wohnung für die Meierin und die Viehmägde.
9. Ein Schaffstall, 153 F. lang, 36 F. breit.
10. Ein Gebäude, worin eine Kammer für den Zimmermann, ein Fohlenstall, eine Wagenremise und ein Stall für die Pferde der Fremden.
11. Ein Gebäude, wodurch der Fahrweg nach dem Klosterhofe geht; hier wohnt der Pförtner und ist der Aufenthalt der Tagelöhner.
12. Ein Sommerhäuschen in dem kleinen Garten des Klosterhofes.
13. Eine kleine Eremitage in dem großen Gemüsegarten, 24 F. lang, 12 F. breit.

Das Silbergeschirr¹⁾ hatte ein Gewicht von 102 Pf. 5 $\frac{1}{2}$ L., einen Taxwert von 2062 Rtlr. 16 Gr. Darunter befand sich eine große silberne, vergoldete, 5 Pf. 6 L. schwere Monstranz (Taxwert 106 Rtlr. 2 Gr.) und „ein großer silberner sog. Meinolfuskasten im Gewicht von 130 Pf., woran an reinem 13lötigen Silber etwa 70 Pf. fein mögen“ (Taxwert 1431 Rtlr. 4 Gr.). Der Aufhebungskommissar erklärte am 2. März den noch im Kloster weilenden Konventualen, der Meinolfuskasten und die große Monstranz sollten ihnen vorläufig belassen werden, wenn sie für die sichere Aufbewahrung einstehen wollten. Da aber die Konventualen die Verantwortung ablehnten und auch Gunst die Gegenstände nicht unter seine Obhut nehmen mochte, so wurden diese nach Paderborn geschickt. Am 30. März berichtete die Kommission nach Hildesheim: „Was das Silberzeug des Klosters Bödeken betrifft, so haben wir den Reliquienkasten mit den Gebeinen des kanonisierten Bischofs Meinolfus nebst der Monstranz und den Kelchen auf der hiesigen Geistlichkeit dringendes Begehren dem Generalvikar übergeben. Das übrige Silber, bestehend aus 2 Leuchtern, 2 Senfkännchen, 2 Salzläßern, 1 Näpfschen mit Deckel, haben wir der

¹⁾ Verzeichnis in Nr. 170. fol. 64. Vergl. oben S. 70.

Hauptorganisationskasse zugesandt. Der Meinolfuskasten, die Monstranz und die Kelche befinden sich jetzt in einem Gewölbe des hiesigen Jesuitenkollegiums. Wir erwarten darüber weitere Befehle. Zwar sind wir daran erinnert worden, uns an die Erregung der Bevölkerung nicht zu kehren, weil das hiesige Publikum durch die von einem katholischen Bischofe geschehene Aufhebung des Jesuitenordens an Klosteraufhebungen gewöhnt sei. Aber wir erlauben uns zu bemerken, daß wir Bedenken tragen, das hiesige Publikum auf jene Aufhebung jetzt aufmerksam zu machen, weil das Silber in den Jesuitenkirchen verblieben ist, ja selbst sämtliche Revenüen dem Lande überlassen worden sind.“ Schulenburg entgegnete am 3. April: „Wegen der Abgelegenheit und Unsicherheit der Kirche zu Bewelsburg haben wir nichts dagegen, daß der Meinolfuskasten nicht, wie zuerst die Absicht war, in diese Kirche, sondern in eine Stadtkirche gebracht wird, worüber Ihr die Vorschläge des Generalvikars einzuholen habt.¹⁾ Die Monstranz und die Kelche wollen wir zu einer Schenkung für dürftige Kirchen bestimmen, welchen sie bei notwendigen Bauten gegeben werden können zum Verkauf an reiche Kirchen.“²⁾

¹⁾ Der Schrein wurde 1806 eine Beute der Franzosen. (Vergl. Westf. Zeitschr. Bd. 61¹, S. 151 ff.)

²⁾ St.-M. Münster. Kl. Hardehausen. Nr. 117. 118. — Am 12. März schrieb die Organisationskommission an die mit der Aufhebung des Klosters Dalheim beschäftigten Kommissare v. Pestel und Schwarz: „Wir haben das Kirchengesamt von Bodeken nicht nach Hildesheim geschickt, sondern dem Generalvikar übergeben, weil die Absendung hier bei dem Publika einen sehr üblen Eindruck zu machen schien. Hierauf haben wir unter dem 9. d. Mts. von Hildesheim die Resolution erhalten, daß dergleichen Abweichungen von der Instruktion vom 18. Januar nicht gebilligt werden könnten; die Kirchengesamtschaften der noch aufzuhebenden Klöster sollten nicht nach Paderborn gebracht werden, damit sie nicht Gegenstand eines unnützen Geredes des Publici würden. Es scheint daher am geratensten zu sein, das entbehrliche Kirchensilber gleich nach Lichtenau auf die Post zu senden.“ (St.-M. Münster. Kriegs- und Domänenkammer Minden XIV. Nr. 20. fol. 145.) Am Tage darauf schrieb sie an Schulenburg: „Wir haben den Kommissaren, die nach Dalheim gereist sind, eröffnet, das dortige Kirchensilber nicht nach Paderborn, sondern unmittelbar nach Hildesheim zu schicken, um so uns sehr unangenehme Unruhen des hiesigen Publici vielleicht zu vermeiden.“ (St.-M. Münster. A. N. Z. Reg. Minden XII. Nr. 608. fol. 14.)

Die Meßgewänder und andere Kirchensachen wurden größtenteils den Kirchen zu Bewelsburg, Haaren und Tudorf überwiesen. Nach Bewelsburg kam auch ein Meßbuch in rotem Leder (Taxwert 10 Rtlr. 18 Gr.), nach Haaren ein Meßbuch in rotem Samt (Taxwert 9 Rtlr. 12 Gr.).¹⁾ Nach der Anweisung Schulenburgs vom 22. März 1803 sollten die 5 vorhandenen Glocken nicht verkauft, sondern benachbarten dürftigen Pfarrkirchen geschenkt werden; diejenige, welche in dem hohen Turm der Kirche hing und worauf der Hammer der Turmuhr schlug, war bereits der Gemeinde Haaren bewilligt.²⁾

Zum Verkauf wurden ausgesetzt 2 Kutschen („beide gebrechlich“), 53 Gemälde und „Schildereien“ (darunter 10 Gemälde im Meinolfus-Saal, 14 Brustbilder von Prälaten), $\frac{3}{4}$ Ohm Wein.³⁾

Von manchen Viktualien war bei der Aufhebung sehr wenig oder nichts vorhanden: nur 22 Pf. Schmalz, gar keine Butter, kein Branntwein.⁴⁾

Gunst übernahm Ende Februar 1803 folgenden Viehbestand: 28 Pferde (darunter 5 frank), 63 Stück Rindvieh, 439 Schafe, 81 Schweine, 30–40 Paar Tauben; Gänse, Hühner und Enten fehlten.⁵⁾

III. Die Vermessung und Verpachtung des „Vorwerks“ Bödefen. Im fiskalischen Interesse hielt die Regierung darauf, daß bei den eingezogenen Kloster Gütern an die Stelle der „kost-

¹⁾ Nr. 172. fol. 65 ff.

²⁾ Gunst bat am 30. März, man möge der Gemeinde Haaren statt dieser Glocke, die etwa 3 F. hoch, 2 F. 8 Z. breit sei, eine andere überweisen.

³⁾ Nr. 172. fol. 33.

⁴⁾ Gunst mußte sofort ein Kübel mit 151 Pf. Butter kaufen; diese und die in der eigenen Wirtschaft gewonnene Butter reichte aus bis zum 10. Oktober 1803. Ferner kaufte er sofort 2 Ohm Branntwein; im Dezember bat er um die Anschaffung neuen Vorrats, „da der Landmann in hiesiger Gegend zu sehr an dieses Getränk gewöhnt ist“; wegen des verminderten Bierverbrauchs, bemerkte er im März 1803, könne der große Brautessel verkauft werden. — In der Zeit vom 20. April 1756 bis zum 24. August 1758 hatte eine Frankfurter Firma an das Kloster gegen 50 Ohm Wein für 1190 Rtlr. geliefert. (Theod. Bibl. Lib. Var. IX. P^a 130.)

⁵⁾ Nr. 172. fol. 13 ff. Vergl. Nr. 175.